

caritas



Deutscher
Caritasverband e.V.

Präsident

Postfach 4 20, 79004 Freiburg
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon-Zentrale 0761 200-0

Ihr Ansprechpartner
Dr. Peter Neher
Telefon-Durchwahl 0761 200-215
Telefax 0761 200-11402
Peter.Neher@caritas.de
www.caritas.de

Datum
08.11.2018

Vortrag

**Symposium: Identität in Diversität.
Religions- und kultursensibel in Caritas und Diakonie
„Religions- und kultursensibel –
wie können wir unserem Anspruch gerecht werden?“
Hofgeismar, 08.11.2018**

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Mit der interkulturellen Öffnung seiner Einrichtungen und Dienste setzt der Deutsche Caritasverband auch ein Signal in Gesellschaft und Politik. Der Verband sieht in der interkulturellen Öffnung der Gesellschaft und ihrer Institutionen eine wesentliche Voraussetzung für eine gelungene Integration im Sinne der Teilhabe aller an allen gesellschaftlichen Prozessen.“ Dieser Satz wurde vor mittlerweile 15 Jahren in einem Eckpunktepapier des Deutschen Caritasverbandes formuliert. Er ist heute so aktuell wie damals.

Caritative Einrichtungen, die Menschen unterstützen und helfen wollen, müssen sich mit deren Lebenswirklichkeit auseinandersetzen. Von ihrem Selbstverständnis her, schließt die verbandliche Caritas keine Personengruppen von ihren Angeboten aus. Sowohl die biblische Botschaft eines menschenfreundlichen Gottes, als auch das christliche Menschenbild machen es notwendig, dass eine Notlage der entscheidende Faktor dafür bleibt, wem geholfen werden muss. Im Leitbild des Deutschen Caritasverbandes heißt es deshalb: „Maßgebend für seine Leistungen sind die Nöte und Probleme der Hilfebedürftigen. Die Leistungen erfolgen unabhängig von der Religion.“ Entsprechend verlangt der Einsatz für selbstbestimmte Teilhabe und Gerechtigkeit, Ausgrenzungen, wirtschaftlicher, sozialer und eben auch kultureller Art zu überwinden.

Was sich in der theologischen Theorie gut anhört, muss aber auch in der Praxis gewollt und gelebt werden. Organisationen, die Vielfalt realisieren, sind in der Regel besser auf Veränderungen vorbereitet und weisen ein höheres Maß an Innovation auf. So macht beispielsweise die Arbeitshilfe der Bischöfe „Das katholische Profil caritativer Dienste und Einrichtungen in der pluralen Gesellschaft“ aus dem Jahr 2014 deutlich, dass Mitarbeitende, die keiner oder einer nichtchristlichen Konfession angehören, ein Gewinn für eine katholische Einrichtung sein können. Dass dies so ist, zeigen viele Beispiele in unseren Einrichtungen und Diensten.

Bei Fragen der Diversität geht es aber auch um Rahmenordnungen und grundlegende strategische Entscheidungen. Damit betrifft die Frage nach gelebter Diversität und interkultureller Befähigung auch Fragen der Qualitäts-, Organisations- und Personalentwicklung. Angebote und Arbeitsstrukturen müssen vor dem Hintergrund eines solchen Selbstverständnisses weiterentwickelt werden; sie haben Diversität immer mitzudenken. Angebote müssen aber auch auf die Bedürfnisse der Nutzer hin überprüft werden. Mitarbeitende müssen die Gelegenheit erhalten, neue Wissens- und Handlungskompetenzen zu erwerben und ihre Erfahrungen zu reflektieren. Insofern wäre es in vielen Fällen hilfreicher von der Notwendigkeit interkultureller Befähigung zu sprechen. Verstehen wir darunter doch die Kompetenz, „sich der eigenen kulturellen Prägung bewusst zu werden, die eigene Wahrnehmung zu reflektieren, Unterschiede zwischen sich und den Anderen wahrzunehmen und mit dem Anderssein des Gegenübers einfühlsam, respektvoll und nicht diskriminierend umgehen zu können.“ So ist die interkulturelle Öffnung ein fortlaufender Prozess, der Bereitschaft und Befähigung erforderlich macht. In einer Erhebung aus dem Jahr 2012 wurde deutlich, dass 75% der Verbände, die interkulturelle Öffnung als strategisches Ziel definieren. Entsprechend breit ist das Angebot an unterschiedlichen Konzepten und Fortbildungsangeboten. Kritisch allerdings bewertet wurde die Tatsache, dass sich diesem Ziel vor allem die Dienste von Migration/ Integration verpflichtet wussten – Nachholbedarf wurde in den anderen Fachdiensten angemahnt.

Dass in vielen Einrichtungen und Diensten längst Angebote entwickelt wurden, die unsere kulturelle und religiöse Vielfalt berücksichtigen, muss nicht eigens erwähnt werden. Dennoch gibt es regionale Unterschiede. Der Umgang mit Diversität ist ein Prozess, in dem immer wieder herausgefunden werden muss, was die Bedürfnisse von Menschen sind. Die Öffnung alleine reicht nicht aus. Umso wichtiger ist es, dass die konkreten Angebote vor Ort mit und von den Menschen gemeinsam entwickelt werden.

Diversität spricht unterschiedliche Ebenen eines Wohlfahrtsverbandes an. Die Bundesebene genauso wie die Diözesancaritas- und Fachverbände oder die Einrichtungen und Dienste vor Ort. Auf allen Ebenen ergeben sich Herausforderungen, weil sie jeweils auch die eigene Identität mit ins Spiel bringen. Wenn es aber gelingt, die eigene Identität der gelebten Vielfalt auszusetzen und sich so selbst neu kennenzulernen, ergeben sich Chancen für alle Beteiligten. Von daher freue ich mich jetzt auf die Diskussion.

Prälat Dr. Peter Neher
Präsident des Deutschen Caritasverbandes